

## DIE LETZTE

## WOZ NEWS

## Ökonomische

Die Zeitung des Personalverbandes des Bundes schreibt zum neuen Lohnsystem für die Bundesangestellten: «Der Bundesrat hat dieses System in einer Verordnung fixiert und sieht für die Jahre 2005 und 2006 die Zahlung von einheitlichen Beiträgen vor, welche nicht auf die angelaufene Teuerung abgestützt sind. Die bis jetzt angehäuften Teuerung wird 2007 an die Löhne angepasst.» Hier scheinen wir es mit einem ziemlich revolutionären System zu tun zu haben. Auf jeden Fall ist der Gedanke attraktiv, die Teuerung auch an die Mieten und sonstigen Lebenshaltungskosten anzupassen. *fi*

## Bäumige

Unser Wettbewerb Stabreim 05 kommt langsam in die Gänge. Die «Basler Zeitung» hat mit «Widerliche Würmer wuselten weltweit durchs Web» schon mal sicher die Qualifikation geschafft, ebenso der «Bund» mit «Volle Flieger freuen Franz»; aber das «Täglich fallen 1000 Fichten» des «Tages-Anzeigers» ist unser bisheriger persönlicher Favorit, handelt es sich hierbei doch um eine Doppel-Alliteration mit Undercover-Komponente (die in Ziffern geschriebene Zahl Tausend), jedenfalls um ein Beispiel mit astreinem Rhythmus. Also: Der Wettstreit ist auf höherem Niveau angelangt – machen Sie mit. *fi*

## Barmherzige

Wir machen uns Sorgen um das «Magazin» des «Tages-Anzeigers». Es ist nämlich auf die Idee verfallen, als neue Einnahmequelle eine «Helpline» einzurichten für alle, die das

Kreuzwörterrätsel nicht schaffen. Für Fr. 1.50 pro Anruf wird einem ein ganzer Begriff verraten, für 90 Rappen der Anfangsbuchstabe eines Begriffs. Es wäre uns ein Leichtes, das KreuzWOZ so kryptisch zu formulieren, dass wir permanent aus dem finanziellen Schlamassel herauskämen. Doch vielleicht ist es unseren LöserInnen lieber, die eigenen grauen Zellen zu bemühen. Für Härtefälle überlegen wir uns, statt eine Helpline aufzubauen ein Careteam zu entsenden. *fi*

## Fallgrüblerische

Beim «Rütli-Rapport» ist ein rechtskonservativer junger Mensch namens Albert Leimgruber aus dem Kanton Freiburg als mitreisender Redner aufgefallen, auch dem «Tages-Anzeiger», der ihn flugs porträtierte, unter anderem mit diesem Satz: «Er betrachtet sich selber als ein scheuer und zurückhaltender Mensch». Sehr einfühlsam, hier den Nominativ zu verwenden, der Akkusativ kommt ja von accusare, und das heisst anklagen. *fi*

## Namensvetterinnen

Wer ist der Wochenzeitung eine Nasenlänge voraus? – Die «Wochen-Zeitung für das Emmental und Entlebuch». Sie feierte nämlich soeben ihr 25-jähriges Bestehen, was der WOZ erst nächstes Jahr vergönnt sein wird, und sie ist, so ein Kollege von der «Berner Zeitung», «eine Zeitung, die zum Land und zu den Leuten passt, für die sie geschrieben ist». Dies obwohl es sich bei der Jubilarin um ein Gratisblatt handelt. Das soll uns nicht hindern, uns unter die GratulantInnen zu reihen und nach Langnau zu rufen: Lang lebe die Wochenzeitung! *fi*

## RUEDI WIDMER



## MEDIENTAGEBUCH Von Johanna Lier (2)

## Der Okinawastil



Sommerloch, ein faules Hirn. Keine Gedanken über den Lauf der Welt, vielleicht ein Buch und abtauchen. Oder um zwölf Uhr mittags einen Topf Nudeln kochen und den Fernseher einschalten. Draussen schönstes Wetter, ein leises Rauschen der Bäume und satter Geruch von heissem Staub in der Luft. Nur den Topfleer essen und eine Stunde zappen. Aber das ist zum Scheitern verurteilt, ich weiss es; denn vor sechs Uhr morgens werd ich die verdammte Kiste nicht mehr ausschalten.

Von den amerikanischen Sitcoms, die im Jüdisch- oder Black-American-Milieu spielen und in denen sich die menschlichen Peinlichkeiten völlig ungehemmt entladen, kann ich kaum genug kriegen. Dazwischen mal schnell durchzappen, von 0 bis 48, und jeder

Knopfdruck liefert einen Satz: «... ich liebe Oliver so sehr ...» oder «... erwartete Ernten sollen den Hunger lindern ...» und «... es wird vermutet, dass es sich um Selbstmordattentäter handelt ...» bis «... der Südwind legt zu, am Nordrand der Alpen kommt Föhn auf». Peng! Da ist es, das schlechte Gewissen, wer verhält sich denn bei so schönem Wetter so bescheuert.

Die kecke Moderatorin mit Kurzhaarschnitt ist die Rettung: «Alles Schlechte ist gut für dich», verkündet sie – es geht um den gleichnamigen Bestseller, geschrieben von einem US-amerikanischen Soziologen, dessen Namen ich vergessen habe, denn noch bin ich zu blöd. Die Botschaft lautet: Bücher lesen macht dumm und ist eine äusserst öde, isolierte Beschäftigung, die zusätzlich jedes Fünkchen sozialer Kompetenz im Ansatz vernichtet. Talkshows und Soapoperas hingegen verfügen über hochkomplexe Strukturen, vieles bleibt offen, und man muss denken ergänzen. Games fordern kognitive Höchstleistungen und fördern die Kommunikation; ja, es braucht viel strategische Cleverness, um Trash zu bewältigen, und die Kids werden optimal für die Arbeitswelt trainiert. Beruhigt sinke ich zurück ins Kissen und in Träume über einen weiteren Nudeltopf.

Doch bevor ich mich entschliesse, mich vollends in den Ruin zu fressen, schlägt das Schicksal erneut zu. Diesmal heisst es «Der Okinawastil». Okinawa ist der Name einer japanischen Insel, deren Bewohner meist über hundert Jahre alt werden, denn sie essen nur Fisch und grünes Gemüse, arbeiten hart auf dem Feld und im Garten und trainieren Karate bis ins hohe Alter. Eine Gruppe amerikanischer Forscher will dem Phänomen auf die Spur kommen, findet keine Antwort, ausser dass die Jungen der Insel, die auf den Fisch spucken und auf den Cheeseburger schwören, bereits viel kränker sind als die Alten. Meine soziale Kompetenz sagt mir, dass diese eindeutig klüger leben. Also Nudeln ade! Und auf zu den Soaps und den offenen Fragen: Haben Sie sich schon mal überlegt,

Warum schmatzt es nie beim Küssen? Warum sagen die Frauen immer «Oh, ich hasse ihn!»?

te bis ins hohe Alter. Eine Gruppe amerikanischer Forscher will dem Phänomen auf die Spur kommen, findet keine Antwort, ausser dass die Jungen der Insel, die auf den Fisch spucken und auf den Cheeseburger schwören, bereits viel kränker sind als die Alten. Meine soziale Kompetenz sagt mir, dass diese eindeutig klüger leben. Also Nudeln ade! Und auf zu den Soaps und den offenen Fragen: Haben Sie sich schon mal überlegt,

ob Sie in einer Soap die Böse wären oder der Gute? Fühlen Sie mehr Empathie, wenn Sie über Ihre Freunde und Verwandten reden oder sich die letzten Folgen Ihrer Lieblingssoap erzählen? Warum schmatzt es nie beim Küssen? Warum sagen die Frauen immer «Oh, ich hasse ihn!»? Und wie stehts mit der strategischen Cleverness, um einen politischen Talk zu bewältigen? Da zieht man mich doch einfach über den Tisch, und ich mache mich zum naiven Affen – da ich beim besten Willen nicht wissen kann, was die eigentlichen Motive hinter den Aussagen der DiskussionsteilnehmerInnen sind. Da hilft nur knallharte Sprachanalyse. Ich schwöre.

Zwischen elf und zwei Uhr kommen dann die «guten» Filme, danach alte Serien aus den neunziger Jahren – und dies am Stück. Bis die Vögel singen. Und so schrecklich ist die Welt bei all den Leichen, Katastrophen, dem Sadismus. So schön bei all der Liebe. So raffiniert bei all den Shows. So komplex bei all den Diskussionen. Doch mir ist nicht mehr zu helfen, ich schlepe mich ins Bett. Und beim Einschlafen denke ich: Wer das Wort «kognitiv» versteht, darf beruhigt zum nächsten Buch greifen.

JOHANNA LIER ist Szene-Redaktorin der WOZ.

## LE MONDE diplomatique

## IN DER NÄCHSTEN AUSGABE

**Scharons Schachzug:** Was hinter dem Gasa-Abzug steckt

**Alle unter Kontrolle:** Die blühende Industrie der Angst

**Besetztes Tibet:** Der paradoxe Weg des Dalai Lama

## Ich abonniere die WOZ

inklusive Le Monde diplomatique (Monatszeitung)

Probe-Abo, Fr. 20.–

Halbjahres-Abo, Fr. 130.–

Jahres-Abo, Fr. 235.–

Jahres-Abo zum Ausbildungstarif, Fr. 165.–

(Kopie des Ausbildungsausweises beilegen)

Name/Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Tel./E-Mail

Talon einsenden an: WOZ Die Wochenzeitung, Abo-Service, Postfach, 8031 Zürich

Ohne den Recherchierfonds des Fördervereins ProWOZ hätte die WOZ weniger gute Geschichten.

## PRO WOZ FÖRDERVEREIN

Werden Sie Mitglied vom ProWOZ und ermöglichen Sie der WOZ mehr gute Geschichten.  
www.prowoz.ch, PC 80-22251-0.